

S. 163ff.; *Tereziňská pamětní kniha 1–2*, ed. M. Kárný, 1995; M. Mareš, *Ze vzpomínek anarchisty, reportéra a válečného zločince*, 1999, s. Reg.; *Archiv havního města Prahy*, UA, beide Praha, Tschechien.

(V. Petrbok)

**Steiner Maximilian**, Theaterdirektor, Regisseur und Schauspieler. Geb. Ofen (Budapest, Ungarn), 27. 8. 1830; gest. Baden (NÖ), 29. 5. 1880; mos. – Sohn eines Meerschampfeifenerzeugers, Vater von Franz und Gábor S. (beide s. d.). Anfang der 1850er Jahre arbeitete S. als Buchhalter und Ladengehilfe in Temeswar (Timișoara). 1854 debüt. er dort als Schauspieler am dt.sprachigen Theater und wurde von dessen Dir. Friedrich Strampfer engag. Bis 1862 spielte S. in Temeswar, Arad und Hermannstadt (Sibiu); mitunter führte er auch Regie. 1862 folgte er Strampfer an das Theater an der Wien, wurde Theatersekr. und nützte seine in organisator. Belangen große Freiheit geschickt zum Aufbau der eigenen Karriere. Nach Strampfers Rücktritt 1869 übernahm er gem. mit der Sängerin und Schauspielerin Marie Geistinger (s. d.) die Dion. dieser Bühne, wobei S. für die künstler. Leitung verantwortl. war und die Oberregie führte. Den Spielplan gestaltete er abwechslungsreich, der Schwerpunkt lag auf Volksstücken, Possen mit Musik und der damals noch jungen Gattung Operette. S. setzte auf Bewährtes wie die Werke Jacques Offenbachs, entdeckte aber auch junge Talente wie den Dichter L. Anzengruber (s. d.) („Der Pfarrer von Kirchfeld“ wurde 1870 uraufgef.) und den Komponisten und Kapellmeister Millöcker (s. d.). Als sich 1875 größere wirtschaftl. Probleme abzeichneten, schied Geistinger aus dem Vertrag, und S. führte das Theater, unterstützt von seinen Söhnen, allein weiter. 1877 mußte Konkurs angemeldet und das Theater geschlossen werden, doch gelang mit Hilfe von Freunden und Gönnern ein Ausgleich, und S. erhielt noch im selben Jahr die Konzession zurück. Zu S.s größten künstler. Verdiensten zählt die Vermittlung der Kooperation zwischen Johann Strauß (Sohn) und dem Komponisten, Librettisten und Kapellmeister Genée (s. d.), der Strauß in die Operettenkomposition einführte. Höhepunkt der Zusammenarbeit beider war die Operette „Die Fledermaus“ (Urauff. 1874). Mit dem Engagement Girardis (s. d.) 1874 sicherte S. dem Theater an der Wien überdies eine Zugkraft auf Jahrzehnte.

L.: *Wr. Theater-Ztg.*, 1. 6. 1880; *Czeike; DBE; Eisenberg, Bühne; Kosch, Theaterlex.; Nagl-Zeidler-Castle 3–4*, s. Reg. (m. B.); *Wurzbach* (s. u. Sigmund A. S.); *Dt.*

*Büchsen-Almanach 45*, 1881, S. 131ff.; *F. Hadamowsky – H. Otte, Die Wr. Operette*, 1947, s. Reg.; *R. Holzer, Die Wr. Vorstadtbühnen*, 1951, S. 163ff. (m. B.); *A. Bauer, 150 Jahre Theater an der Wien*, 1952, s. Reg. (m. B.); *ders., Opern und Operetten in Wien*, 1955, s. Reg.; *F. Hadamowsky, Wien. Theatergeschichte, Stud.ausg.*, 1994, s. Reg.; *N. Rubey – P. Schoenwald, Venedig in Wien*, 1996, s. Reg. (m. B.); *O. Panagl – F. Schweiger, Die Fledermaus*, 1999, s. Reg.

(N. Rubey)

**Steiner Maximilian (Maxim)**, Psychoanalytiker und Dermatologe. Geb. Wien, 3. 3. 1874; gest. London (Großbritannien), 29. 7. 1942; mos., 1904 ausgetrieben, ab 1918 röm.-kath. – Sohn eines Schuhwarenfabrikanten. Nach Absolv. des Real- und Obergymn. stud. S. ab 1891 Med. an der Univ. Wien; 1897 Dr. med. Zunächst als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten tätig, gehörte S. zur Gruppe der älteren Anhänger um Freud (s. d.). 1908 nahm er an der ersten Internationalen Zusammenkunft der Psychoanalytiker in Salzburg teil. In der Phase der Trennung der Wr. Psychoanalyt. Vereinigung von der Gruppe um A. Adler (s. d.) spielte S. eine wichtige Rolle, indem er auf der Seite Freuds und als Ausschußmitgl. der Vereinigung (ab 1911) vehement für diese Trennung eintrat. Neben seiner Praxis als Psychoanalytiker und Dermatologe unterrichtete S. am Lehrinst. der Wr. Psychoanalyt. Vereinigung, hielt eine vielbeachtete Vorlesung über „Traumsymbolik der analytischen Situation“ sowie Vorträge für die American Med. Association in Wien. 1938 mit Praxisverbot belegt, ging S. nach London ins Exil. Der Versuch, einen Lehrauftrag in den USA zu erhalten, schlug fehl. Wiss. befaßte sich S. v. a. mit Störungen der männl. Potenz, ausgelöst durch psych., aber auch psychosomat. Ursachen. Insbes. bemühte er sich um die Pathol. und Therapie der psych. bedingten Impotenz. S. war Mitgl. der Ges. der Ärzte, der dermatolog. Ges. und der Dt. Ges. für Urol. sowie ab 1907 Mitgl. der Psycholog. Mittwoch-Ges. 1910–19 hatte er die Funktion des ersten Kassiers der Wr. Psychoanalyt. Vereinigung inne. Im Exil wurde er 1939 Mitgl. der British Psychoanalytical Society.

W.: Die funktionelle Impotenz des Mannes und ihre Behandlung, in: *WMW* 42, 1907; Die psych. Störungen der männl. Potenz, 1913, 4. Aufl. 1931; Die Bedeutung der femininen Identifizierung für die männl. Impotenz, in: *Internationale Z. für Psychoanalyse* 16, 1930; Was hat der Sexualarzt der Psychoanalyse zu verdanken?, ebd. 20, 1934; Die Traumsymbolik der analyt. Situation, ebd. 21, 1935; etc.

L.: *Hdb. jüd. AutorInnen; I. Fischer, Geschichte der Ges. der Ärzte in Wien 1837–1937*, 1938, S. 215, 217; *Vertriebene Vernunft* 1, ed. F. Stadler (= *Veröff. des Ludwig Boltzmann-Inst. für Geschichte der Ges.wiss.*, Sonderbd.